

# Jury beeindruckt von Widerstand in Kunstform

**PFORZHEIM.** Ungewöhnliche, organische Objekte und große Gestaltungsfreude mit experimentellen Techniken: Damit ist Sonja Keppler, Absolventin der hiesigen Hochschule für Gestaltung, bekanntgeworden. Nun sind zwei ihrer Arbeiten in der Sparte „Skulptur/Objekt“ für den von Art Wilhelmstein (Goslar) jährlich ausgelobten Kunstpreis Deutschland 2023/24 nominiert worden: „Frau im Widerstand I“ und „Widerstandsheim IV“. Sie erinnern an ethnische Kunst und sind vielseitig zu deuten, teilt die fünfköpfige Fachjury mit. „Zum einen sind sie als Metapher für eine sich verändernde Kultur und auch Zerstörung der Kulturen durch den tech-

nischen Fortschritt und den Kapitalismus zu sehen. Zum anderen ehrt die Arbeit die Kunst und Kultur noch bestehender und längst vergangener Völker und Stämme.“ Der Titel enthält ein Wortspiel: „Widerstand“ stehe für die verwendeten Materialien, die elektrischen Widerstände. Und das Objekt repräsentiere den Widerstand gegen die Zerstörung der Natur und der letzten Stämme der Naturvölker dieser Welt.

78 Kunstschaffende aus 21 Staaten hatten sich digital mit 223 Werken beworben, nun gibt es 23 Nominierte. Ende Februar werden die Hauptpreise bekanntgegeben. „Es ist schon eine Ehrung, nominiert zu sein“, sagt Keppler. Sie bewirbt sich häufig für Ausstellungen und Preise. „Meiner Meinung nach ist es wichtig für eine junge Künstlerin, gesehen zu werden und Reichweite zu erreichen.“ Keppler, geboren 1988 in Pforzheim, studierte von 2009 bis 2013 an der Freien Kunstschule Stuttgart. Sie absolvierte die Studiengänge Schmuck sowie „Design & Future Making“, ist zu meist bildhauerisch tätig. Sie stellte zuletzt im Schloss Neuenbürg und in der Galerie Brötzingger Art aus. *Michael Müller*



Sonja Keppler arbeitet gerne mit Elektroschrott, ihre Skulptur „Frau im Widerstand“ wurde jetzt für einen Kunstpreis nominiert.

FOTO: SONJA KEPPLER